



Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie 2022

Im Fokus: Demenzfreundliche Gemeinden und Kommunen

Vorwort

Nach den beiden Arbeitstagungen in Graz (2018) und Wien (2019) fanden im Jahr 2020 Online Talks anstelle einer Arbeitstagung statt. Im Jahr 2021 musste die im Burgenland geplante Tagung aufgrund von COVID-19 verschoben werden. Damit eine weitere zeitliche Verzögerung vermieden werden konnte, wurde die Arbeitstagung 2022 online geplant und konnte so im Mai 2022 als zweitägige Veranstaltung stattfinden.

Die Online Talks standen unter der Schirmherrschaft des Herrn Bundesministers und des Gastgeberlandes Burgenland.

Wir bedauerten, dass wir dieses Mal viele nicht persönlich treffen konnten, dennoch hat diese neue Form des Zusammenkommens auch positive Seiten: Es konnten mehr Menschen mitdiskutieren, auch Menschen, die ansonsten aufgrund längerer Anfahrtswege, eingeschränkter Mobilität oder anderer Gründe nicht teilnehmen konnten. Insgesamt nahmen an beiden Tagen 140 Teilnehmer:innen an den Vorträgen und Diskussionen teil.

Im Fokus der Arbeitstagung standen an beiden Tagen demenzfreundliche Gemeinden mit nationalen und internationalen Inputs und vielen Diskussionen in 16 Workshops.

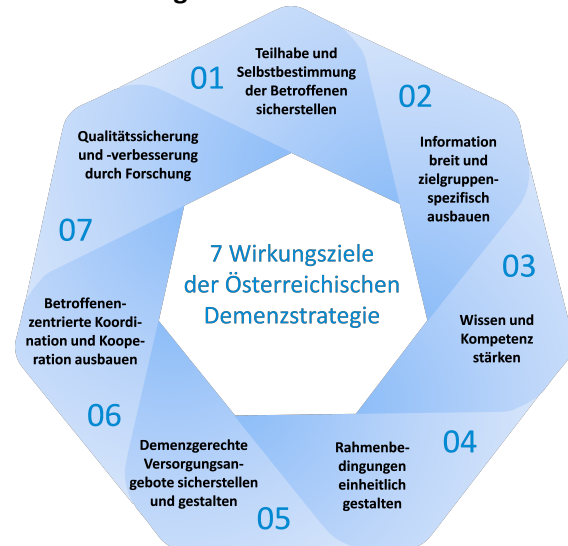
Im vorliegenden Tagungsband werden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Wir bedanken uns bei allen für die Teilnahme, die konstruktiven Diskussionsbeiträge und Inputs.

Plattform Demenzstrategie

Die Plattform Demenzstrategie begleitet seit 2016 die Umsetzung der Ziele und Handlungsempfehlungen der Demenzstrategie, die im Jahr 2015 gemeinsam mit rund 100 Stakeholderinnen und Stakeholdern entwickelt wurde. Die Plattform umfasst drei Säulen:

Die Website demenzstrategie.at, die Koordinierungsgruppe und die erweiterte Plattform, deren Mitglieder sich einmal jährlich bei der Arbeitstagung treffen, in Arbeitsgruppen mitarbeiten und regelmäßig Infomails von uns bekommen.

Die 7 Wirkungsziele

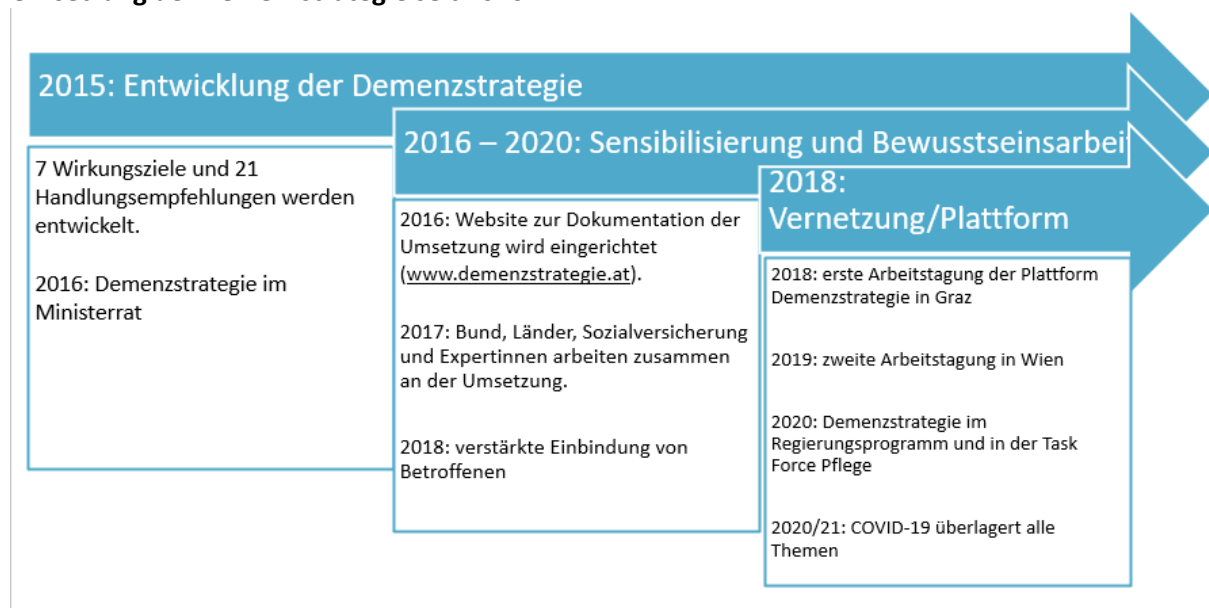


Quelle: demenzstrategie.at

Stand der Umsetzung 2022

Die ersten fünf Jahre der Umsetzung der Demenzstrategie waren den Wirkungszielen 1 bis 3 gewidmet mit dem Fokus auf Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Bewusstseinsarbeit und Stärkung der Teilhabe von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihrer Angehörigen. Von Beginn an war auch Vernetzung ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

Umsetzung der Demenzstrategie seit 2016

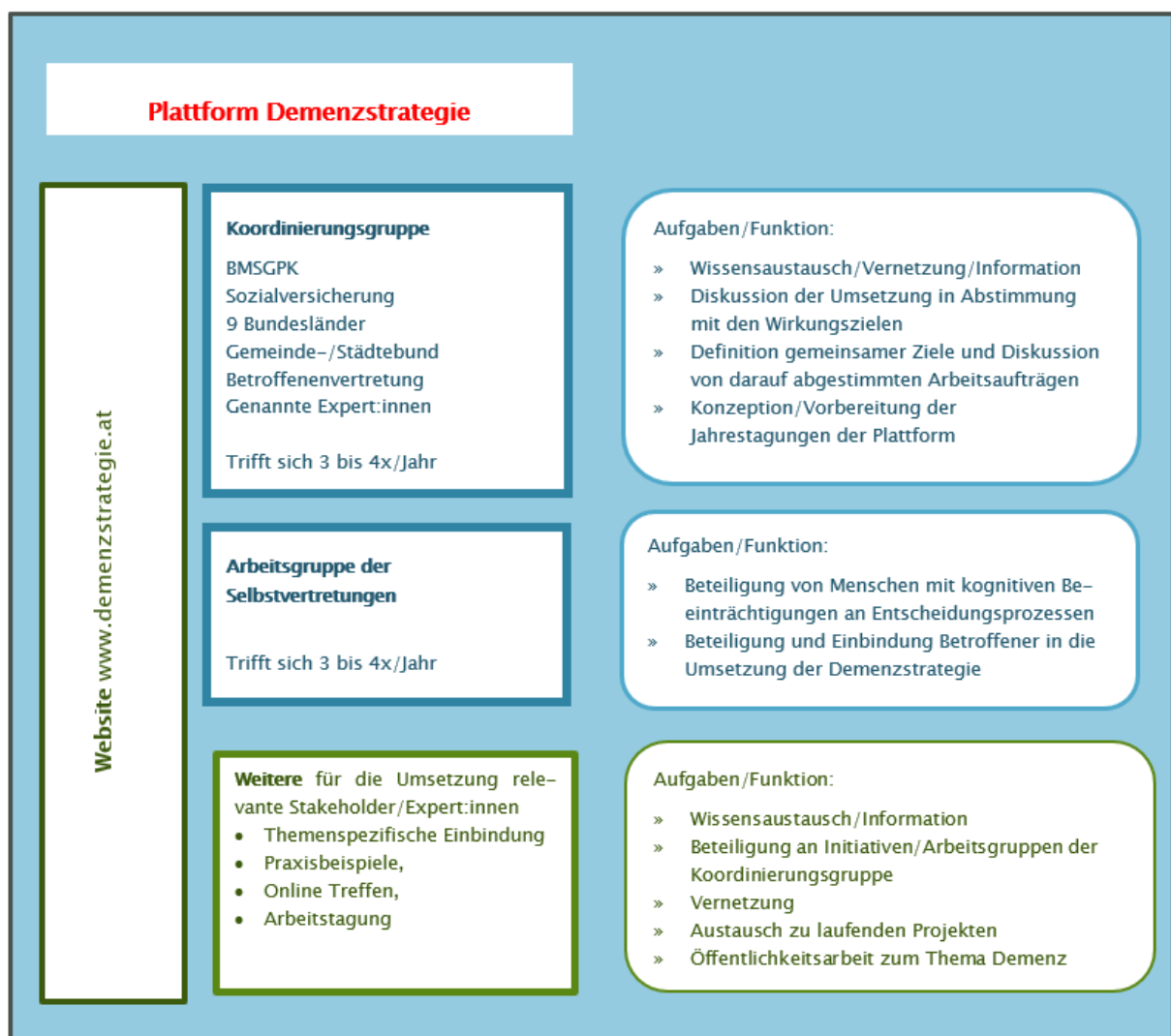


Quelle: demenzstrategie.at

Die Zusammenarbeit und Vernetzung findet im Rahmen der Treffen der Plattform Demenzstrategie statt, die aus der Koordinierungsgruppe der Entscheidungsträger:innen, der Arbeitsgruppe der Selbstvertretungen und der erweiterten Plattform besteht.

Die Plattform Demenzstrategie

Die Arbeitstagen der Plattform finden jährlich zu einem bestimmten Schwerpunktthema statt und werden vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz gemeinsam mit einem jährlich wechselnden Gastgeberland veranstaltet. Die GÖG begleitet im Auftrag des Ministeriums die Umsetzung.



Quelle: demenzstrategie.at

Die Präsentation finden Sie unter dem Link:

demenzstrategie.at/fxdata/demenzstrategie/prod/media/1_Umsetzung_Demenzstrategie.pdf

Arbeitstagung 2022: Ablauf und Tagesordnung

Montag, 16. Mai 2022

ab 12.40	virtueller Einstieg, Ankommen
13.00-13.30	Eröffnung und Begrüßung - Generalsekretärin Mag.^a Ines Stilling - Landesrat Dr. Leonhard Schneemann
13.30-14.00	Die Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“ – Stand der Umsetzung
14.00-14.30	Demenzfreundliche Gemeinden im Burgenland - Margit Kaiser-Mühlecker, MBA, - LT-Präs. Verena Dunst, - Mag.^a Isabelle Ertlschweiger
14.30-14.45	Pause
14.45-15.45	Trialog: Was erwarten wir uns von demenzfreundlichen Gemeinden? Von Demenz betroffene Menschen, Angehörige und Verantwortliche in den Gemeinden tauschen sich aus.
15.45-16.15	Pause
16.15-16.35	Trialog: Präsentation der Ergebnisse, Diskussion
16.35-16.55	Interviewrunde: Umsetzung in die Praxis aus wissenschaftlicher Sicht - Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Stefanie Auer, Donau-Universität Krems, Leiterin - Zentrum für Demenzstudien, Stv. Dekanin - Fakultät für Gesundheit und Medizin - Prof. (FH) Mag. (FH) Manfred Tauchner, FH Burgenland, Departmentleitung, Studiengangsleitung
16.55-17.00	Abschluss und Ausblick

Dienstag, 17. Mai 2022

ab 9.45	virtueller Einstieg, Ankommen
10.00-10.15	Eröffnung
10.15-10.45	Umsetzung in die Praxis: Blick über die Grenzen - Demenzfreundliche Gemeinden in Flandern Dir. Jurn Verschraegen, Direktor Expertisecentrum Dementie Vlaanderen
10.45-11.45	Marktplatz: Umsetzung in die Praxis
11.45-12.30	Mittagspause
12.30-14.30	Selbsthilfe - Betroffene und Angehörige als aktiver Teil einer demenzfreundlichen Gemeinde - Projekt Selbstsorge Dr.ⁱⁿ Valerie Keller, Schweiz - Demenz Meets: Social Franchising für leichte Stunden zu einem schweren Thema Dr. Dominik Isler, Schweiz - Diskussion
14.30-14.45	Pause
14.45-15.45	Marktplatz: Umsetzung in die Praxis
15.45-16.00	Abschluss

Demenzfreundliche Gemeinden im Burgenland

Im Burgenland wird ein Projekt zu demenzfreundlichen Gemeinden vom Land gemeinsam mit der Volkshilfe Burgenland und begleitet von der FH Burgenland umgesetzt.

Es wurden in der Demenzstrategie Burgenland drei Wirkziele definiert:

1. Teilhabe und Selbstbestimmung der Betroffenen sicherstellen
2. Wissen und Kompetenz stärken
3. Demenzgerechte Versorgungsangebote sicherstellen

Im Rahmen des ersten Wirkzieles wurde das Projekt „Demenzfreundliche Gemeinden“ konzipiert.

Ein wichtiges Projekt im Burgenland begann bereits im Jahr 2008, nämlich das abgestimmte Betreuungsangebot der **mobilen Demenzberatung**, welches in die Regelfinanzierung des Landes übernommen wurde.

Mehr dazu finden Sie unter dem Link:

https://www.demenzstrategie.at/fxddata/demenzstrategie/prod/media/2_Demenzfreundliche-Gemeinden-im-Burgenland.pdf

Für das neue **Pilotprojekt der „Demenzfreundlichen Gemeinden“** wurden drei burgenländische Gemeinden ausgewählt:

Die Pilotgemeinden



Quelle: Präsentation im Rahmen der Arbeitstagung

Für ein Jahr als Pilotprojekt durchgeführt und von der FH Burgenland evaluiert, erfolgt die Umsetzung in drei Schritten: In einem ersten Schritt soll mit Vorträgen eine breite Informationsbasis geschaffen werden, danach werden Zielgruppen gezielt mit Workshops angesprochen. In der letzten Phase sollen Aktivitäten unter Einbindung der Bevölkerung starten und die Verantwortung auf die Gemeindeebene übertragen werden. Die Begleitung durch die Volkshilfe wird weiter angeboten.

Die Aktivitäten

AKTIVITÄT 

AKTIVITÄT  AUSWAHL A

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachvortrag Demenz „allgemein“ (1) 2. Weiterer Fachvortrag (1 von Auswahl) <ol style="list-style-type: none"> A. Demenz kindgerecht erklärt B. <u>Burnoutprävention</u> für pflegende Angehörige C. Entspannung 3. Sprechstunde Demenz (4) 4. Sprechstunde HKP (4) 5. Demenzworkshop Gemeinde/Gemeinde-Ehrenamtliche/Vereine (1) 6. Demenzworkshop Arzt/Ärztin (1) 7. Demenzworkshop Feuerwehr/Polizei (1) | <ol style="list-style-type: none"> 8. Demenzworkshop
Leitbetriebe/Nahversorger/Bank/Gasthaus (1) 9. Demenzworkshop Schule(n) (1) 10. Generationenaktivitäten (3 von Auswahl) <ol style="list-style-type: none"> A. Liedernachmittag B. Tanznachmittag C. Kaffeerunde D. Kreativnachmittag E. <u>Brainwalk</u> <i>Optional:</i> 11. Angehörigenstammtisch (4) 12. <u>VimA</u>-Gedächtnistrainings (1x/W - 1,5h - 10 Treffen) |
|---|---|

Quelle: Präsentation im Rahmen der Arbeitstagung

Finanziert werden die Aktivitäten zu den Pilotprojekten vom Land Burgenland. Gleichzeitig starten auch die Projekte des Burgenlandes zum Thema Community Nurse, die in Zukunft hier auch eine wichtige Rolle im Rahmen der demenzfreundlichen Gemeinden übernehmen kann.

In einem nachfolgenden Trialog tauschen sich Betroffene, Angehörige und die Bürgermeister:innen der drei Gemeinden über die Frage aus, was sie sich von einer demenzfreundlichen Gemeinde erwarten.

Trialog

Als ein Format zur Einbindung von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und von An- und Zugehörigen wurde im Rahmen der Demenzstrategie der Trialog eingeführt, um so auch die Teilhabe- und Selbstbestimmungsprozesse zu stärken und zu institutionalisieren. In einer Begegnung auf Augenhöhe können An- und Zugehörige und Betroffene als Expertinnen und Experten in eigener Sache subjektive Perspektiven austauschen und mit den jeweils dritten Partnerinnen und Partnern diskutieren. Die Partner:innen im Trialog dieser Arbeitstagung sind die Bürgermeister:innen der Pilotgemeinden aus dem Burgenland.

Trialogforen



Quelle: demenzstrategie.at

Der gesamte Trialog ist auch in der Nachschau zur Arbeitstagung zu finden:
youtube.com/watch?v=gpBs6woHW0Q

Teilnehmer:innen des Trialogs – Betroffene und An- und Zugehörige



von links oben nach rechts unten: Raphael Schönborn und Brigitte Juraszovich (Moderation); Angela Pototschnig (Alzheimer Austria, Selbstvertreterin), Andreas Trubel (PROMENZ, Selbstvertreter), Max Laimböck (Leben mit Vergessen, Selbstvertreter), Richard Wissinger (Angehöriger), Helmut Reiter (PROMENZ, Angehöriger und Selbstvertreter), Waltraud und Helmut Gadner (PROMENZ, Angehörige und Betroffener)

Quelle: Screenshot der Arbeitstagung

Zusammengefasst werden hier die wichtigsten Punkte aus dem Trialog dargestellt.

Perspektiven und Wünsche der Betroffenen

- in der Gemeinde möglichst lange integriert zu sein und sich nicht für die Krankheit schämen zu müssen bzw. diese verbergen zu müssen
- sich willkommen fühlen in Geschäften, Apotheken oder Banken
- Die Gesellschaft soll vorbereitet sein auf die steigende Zahl der Menschen mit Demenz.
- selbstbestimmt bleiben entsprechend den Möglichkeiten und Unterstützung da, wo es nötig ist
- respektvoller Umgang mit allen, die kognitiv beeinträchtigt sind
- sich solange wie möglich mit anderen Menschen austauschen zu können und Kommunikation zu fördern

Gemeinden sollen daher

- Betroffene in die Planung und Umsetzung von Maßnahmen einbeziehen bzw. diese fragen, was sie brauchen,
- Informationen zur Verfügung stellen,
- gezielte Informationen weitergeben, um so auch den Schrecken vor der Krankheit zu nehmen,
- Menschen mit Demenz an die Öffentlichkeit bringen, die ein positives Bild vermitteln können,
- für alle Bürger:innen in der Gemeinde da sein, um so Menschen mit Demenz besser integrieren zu können,
- sportliche und künstlerische Aktivitäten für Menschen mit Demenz anbieten und diese motivieren, sich aktiv zu betätigen,
- Strukturen schaffen, um (auch ehrenamtliches) Engagement von Menschen in der Gemeinde zu unterstützen,
- Angebote schaffen, insbesondere Gruppen- und Sportangebote für und mit Menschen mit Demenz, z. B. in Parks oder auf Generationenspielflächen etc.

Perspektiven und Wünsche der Angehörigen

- mehr Bewusstsein über die Krankheit in der Öffentlichkeit, damit man nicht ständig erklären muss, warum sich eine:in Angehörige:r anders benimmt

- Entlastung und Unterstützung sowohl psychisch als auch pflegerisch – je nach Bedarf und Schwere der Demenz bzw. der Pflegebedürftigkeit der Menschen

Gemeinden sollen daher

- soziale Netzwerke und Gruppen zum Austausch ermöglichen, auch Onlineangebote, um es Angehörigen leichter zu machen, teilzunehmen,
- Möglichkeiten schaffen, um gemeinsam mit den Betroffenen Aktivitäten durchzuführen oder auch Urlaube zu machen,
- Entlastungsangebote wie Tageszentren und mobile Dienste schaffen, um Wahlmöglichkeiten zu haben,
- Maßnahmen treffen, um Vereinsamung und Isolation auch von Angehörigen zu reduzieren bzw. zu verhindern,
- sehr breit alle Menschen in der Gemeinde miteinbeziehen bei der Planung von Angeboten und Maßnahmen,
- zentrale Anlaufstellen schaffen, um Auskunft zu geben und über Möglichkeiten und Angebote zu informieren.

Zusammenfassung des Dialogs in einer Wortwolke



Quelle: GÖG

Perspektiven und Wünsche der Bürgermeister:innen

Maßnahmen der Gemeinden Siegendorf, Stegersbach und Unterkohlstetten:

- wöchentliche bunte Nachmittage für Seniorinnen und Senioren in der Gemeinde, die inklusiv sind und für alle offenstehen und auch so genutzt werden
- Informationsveranstaltungen zum Thema Demenz
- Demenztrainings und Gedächtnistraining
- Sprechstunden für Angehörige und Betroffene

- Angebote, wie z. B. gemeinsame Spaziergänge etc.
- Hilfe bei Behördengängen etc.
- präventive inklusive Maßnahmen:
 - o Wanderveranstaltungen, Theaternachmittage etc.
 - o Errichtung von Kommunikationszentren, insbesondere dort, wo Gasthäuser geschlossen werden
 - o Förderung der Mobilität durch „Aktivtaxi“
- Angebot an betreuten Wohnformen mit Gemeinschaftsräumen und gemeinsamen Aktivitäten

Die Gemeinden wurden so ausgewählt, dass in der Pilotierung unterschiedliche Strukturen berücksichtigt wurden: eine Tourismusgemeinde, eine kleine Gemeinde mit Streusiedlungen und eine Gemeinde in der Nähe von Eisenstadt und Wien.

Alle Gemeinden sehen sich als zentrale Anlaufstelle für Information und Beratung.

Als größtes Hindernis wurde angeführt, dass die Menschen mit dem Thema „Demenz“ nur vereinzelt erreicht werden können. Es besteht Scheu, Angebote anzunehmen, noch immer dürfte die Scham über die Krankheit und die Beeinträchtigungen überwiegen. Angehörige können besser erreicht werden. Diskutiert wurde, ob das Wort „Demenz“ bei der Bewerbung der Angebote vermieden werden sollte, um diese Scheu zu nehmen und die Menschen nicht abzuschrecken.

Gerade in kleineren Gemeinden können auch integrative Ansätze (also Angebote für alle Menschen in der Gemeinde) dazu beitragen, dass auch Menschen mit Demenz mit anderen gemeinsame Aktivitäten machen.

In der nachfolgenden **Diskussion** wurde hervorgehoben, dass das Engagement der Bürgermeister:innen einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung leisten kann und muss.

Als weitere Stärke der Pilotierungen wird die Begleitung durch die Fachhochschule bzw. die Volkshilfe und deren Expertise gesehen, vor allem in Bezug auf einen Abbau von Barrieren und Tabus.

Betont wurde auch, dass soziale Aktivitäten eine außerordentliche präventive Auswirkung auf die Entwicklung von Demenz haben. In Bezug auf Beratungen wird angeführt, dass – um diese soziale Integration zu fördern – auch Vereine und Seniorenorganisationen beraten und informiert werden könnten, um so integrative Ansätze zu fördern.

Im Burgenland werden parallel zu den demenzfreundlichen Gemeinden auch Projekte mit Community Nurses pilotiert, die als wichtige Partner:innen der Gemeinden gesehen werden und einen Beitrag zur niederschweligen Öffentlichkeitsarbeit und in der Vernetzung auch mit Selbsthilfegruppen leisten können.

Demenzfreundliche Gemeinden und Kommunen – Umsetzung in die Praxis aus wissenschaftlicher Sicht

In einer Interviewrunde reflektierten Stefanie Auer (Zentrum für Demenzstudien an der Donau-Universität Krems) und Manfred Tauchner (FH Burgenland, Studiengangsleitung) darüber, wie die Wirkung von Maßnahmen und Erfolge wahrgenommen werden.

Folgende Themen wurden diskutiert:

Wirk- und Erfolgsfaktoren für Maßnahmen rund um Gemeinden und Kommunen

- **Einbinden von Betroffenen und An- und Zugehörigen** bzw. anderen Zielgruppen bei der Konzeption von Maßnahmen
- Entwicklung von **Messinstrumenten und Evaluierungsinstrumenten** und Evaluierung der Zielerreichung gemeinsam mit Betroffenen
- **Evaluierung von Hindernissen:** Warum werden manche Angebote nicht angenommen und warum manche schon?
- Die hohe Motivation der Gemeindevertretungen ist eine Voraussetzung dafür, dass **Demenzkompetenz** entwickelt werden kann.
- **Evaluierung des Nutzens** für die Gemeinden und Kommunen, z. B. auch als eine Möglichkeit für Tourismus und Urlaube für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
- **Sozialraumorientierung** bei den einzelnen Gemeinden mitberücksichtigen und dort ansetzen

Wie können verschiedene Zielgruppen mit Informationen versorgt werden, damit überhaupt eine demenzfreundliche Versorgung möglich wird?

- die entsprechenden Zielgruppen und ihren Alltag bei der Umsetzung von Maßnahmen einbinden, um herauszufinden, welche Informationen sie brauchen und wie sie diese Informationen erhalten wollen
- herausfinden, wo die Bedürfnisse der einzelnen Zielgruppen rund um Demenz liegen

Tipps und weitere Informationen

unterschiedliche Materialien

demenzstrategie.at/de/Service/Materialien/Materialien-fuer-Staedte-und-Gemeinden.htm

Demenz-Aktivgemeinde: Schulungsprogramm für öffentlich Bedienstete

- Aufbauend auf einem bereits erfolgreichen Lernprogramm für Polizistinnen und Polizisten in Österreich steht ein Lernprogramm für Bedienstete im öffentlichen Sektor zur Verfügung. Das Lernprogramm kann auf der Plattform imoox.at/course/demenz kostenlos absolviert werden.

Blick über die Grenzen: Belgien

Jurn Verschraegen (Flandern, Belgien) ist Sozialpfleger und arbeitete zunächst als Krankenpfleger in



der häuslichen Pflege, wo er Anfang der 1990er-Jahre zum ersten Mal erlebte, was Demenz für Menschen bedeutet, die zu Hause leben. Weitere Erfahrungen in der Sozialarbeit sammelte er in der geriatrischen Abteilung eines Krankenhauses. Danach arbeitete er in zwei Pflegeheimen, die sich speziell um Menschen mit Demenz kümmern. Er ist federführender Autor des Buches „E-Demenz“, eines elektronischen Kurses über Demenz für Fachkräfte und andere Interessierte. Im Jahr 2015

organisierte er eine Wanderung im Himalaya mit drei Paaren, bei denen die Ehemänner an Alzheimer erkrankt waren. Er schrieb 2017 „Die Besteigung des Berges Alzheimer“ und 2020 „Mit Alzheimer in die Alpen“ und war Mitverfasser des flämischen Demenz-Referenzrahmens, der die Grundlage für eine gute Demenzversorgung in Flandern bildet. Außerdem ist er als freier Dozent an mehreren Hochschulen tätig. Jurn Verschraegen ist auch als Experte beim Obersten Gesundheitsrat Belgiens tätig.

In seinem Vortrag präsentierte er Grundlagen und die Umsetzung von demenzfreundlichen Gemeinden in Flandern.

Die Präsentation findet sich auf der Website unter folgendem Link:

demenzstrategie.at/fxdata/demenzstrategie/prod/media/3_Demenzfreundliche-Gemeinden-in-Belgien.pdf

Die Gestaltung von demenzfreundlichen Gemeinden sieht er als einen ständigen Prozess, der nie aufhören kann: Unter Einbindung der Bedürfnisse und Wünsche von Betroffenen und anderen Gemeindemitgliedern muss sich die Gemeinde ständig dessen bewusst sein, dass Demenzkompetenz und Demenzfreundlichkeit keine Checkliste sein kann, die einmal „abgearbeitet“ ist.

Finanziert werden die Aktivitäten der Gemeinden von den Gemeinden selbst. Einen wesentlichen Erfolgsfaktor dafür, dass die Menschen in Flandern mit den Aktivitäten auch erreicht werden, sieht Jurn Verschraegen darin, dass Demenz normal geworden ist und das Stigma abgebaut werden konnte. Unter anderem sieht er den Grund dafür auch darin, dass Demenz nicht mit Pflegebedürftigkeit und Hilflosigkeit verbunden wird, sondern der Fokus auf die Ressourcen und Kompetenzen der Menschen gerichtet ist und der Zugang der Gemeinden auf einem offenen inklusiven Ansatz beruht.

Mehr zu Belgien gibt es auch hier als Dokumentation einer Online-Studienreise nach Belgien im Juni 2022, organisiert vom Kardinal König Haus: de.padlet.com/palliativ1/belgien22

Selbstsorge bei Demenz

Valerie Keller (*1989) studierte Populäre Kulturen, Filmwissenschaften und Chinesisch an der Universität Zürich, wo sie 2012 ihren Bachelor abschloss. Von 2012 bis 2014 arbeitete sie in der Produktion des Basler Kulturfestivals „Culturescapes“ und gründete 2014 das Basler Produktionsbüro „Frank und Frei“, in dessen Rahmen sie u. a. für das Bundesamt für Kultur, das Theater Basel und das Musikfestival Bern arbeitete. Zeitgleich begann sie 2012 ihr Masterstudium in Populäre Kulturen und Filmwissenschaften an der Universität Zürich, welches sie 2017 mit der Arbeit „Mächtige Schiefelage. Chirurgische Körperpraktiken als Techniken der Selbst- und Fremdbestimmung“ mit Auszeichnung abschloss. 2018 bis 2021 arbeitete sie am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich, in dessen Rahmen sie ihre Dissertation mit dem Titel „Selbstsorge bei Demenz. Potenziale einer relationalen Praxis“ schrieb. Zurzeit arbeitet sie als Dozentin für Populäre Kulturen und bereitet am ISEK ihr Postdoc-Projekt „Leben mit Demenz. Agency und Selbstvertretung“ vor.



Publikationen siehe: isek.uzh.ch/de/populärekulturen/personen/personen/keller.html

Die Präsentation findet sich auf der Website unter folgendem Link:

demenzstrategie.at/fxdata/demenzstrategie/prod/media/4_Selbstsorge-bei-Demenz_Schweiz.pdf

Das Projekt „Selbstsorge bei Demenz“ geht der Frage nach, wie Menschen mit Demenz selbst dazu beitragen können, ihre Lebensqualität zu sichern, und wie sie selbst dafür sorgen können, ihren Alltag gut zu gestalten. Eine weitere Fragestellung ist, wie Menschen mit Demenz auf sich und andere einwirken, um ihre Lebensqualität zu steigern und zu einem erfüllten Leben beitragen zu können – also wie Menschen mit Demenz Sorge um sich tragen. Das Projekt will auch die Perspektive der Menschen mit Demenz auf ihren eigenen Alltag darstellen.

Wesentliches Fazit ihrer Ausführungen ist, dass die Verantwortung für eine gelingende Selbstsorge nicht nur bei Menschen mit Demenz liegt, sondern auch im sozialen und gesellschaftlichen Umfeld, das eine Selbstsorge (mit-)ermöglichen kann. Genauso kann dieses Umfeld aber auch Selbstsorge unmöglich machen – indem es z. B. Abhängigkeiten verursacht oder Teilhabe und Selbstständigkeit verhindert. Zentral dafür ist, die Ermöglichung von Selbstsorge in bestehende Strukturen einzubinden, auch in Pflegeheimen oder im Rahmen der mobilen Pflege, und einen anderen Blick auf Menschen mit Demenz und ihre Ressourcen zu entwickeln.

Dabei spielt eine wesentliche Rolle, ein anderes Zeitgefühl zu entwickeln und sich und den Menschen mit Demenz die Zeit zu geben, die es braucht, um einander zu verstehen.

Demenz Meets: Social Franchising für leichte Stunden zu einem schweren Thema

Dominik Isler sagt über sich selbst: „Learning is loving. Ich gestalte Lernerfahrungen:



Konferenzen, Communities oder organizational learning. Meine eine Leidenschaft ist, ausgesuchte Menschen zusammenzubringen, Dinge zu verändern und gemeinsam Berge zu verschieben.“

Er stellt das Konzept des Demenz Meet vor, einer Zusammenkunft für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen. Bei diesen Konferenzen werden Inhalte von Angehörigen und Betroffenen sowie Expertinnen und Experten präsentiert, welche dem Tag Struktur und Diskussionsstoff geben. Im Fokus stehen die Meinungen, Bedürfnisse und Erlebnisse der Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen.

Ziel ist es, ein gesellschaftliches Umdenken in Bezug auf Demenz herbeizuführen: eine Haltung des Bejahens, Akzeptierens und Begleitens, die Angehörige stärkt und Menschen mit Demenz als Menschen wahrnimmt, nicht als Patientinnen und Patienten. Folgendes ist den Demenz Meets gemeinsam:

organisatorisch

- eintägige Veranstaltung
- zwischen Mai und September
- urbaner Raum (Stadt)

inhaltlich

- Begegnungen auf Augenhöhe
- leichte Stunden zu einem schweren Thema
- inspirierendes, mutiges und Mut spendendes Programm

Spezielles

- Alle Mitwirkenden sind per Du.
- frische und schmackhafte Verpflegung
- sommerliche Piazza mit Ausstellern

Für andere Städte wird auch ein „Werkzeugkasten“ angeboten, der anderen Organisationen helfen soll, Demenz Meets anzubieten. Mehr dazu findet sich hier: demenzmeet.ch/

Auch in Wien findet regelmäßig ein Demenz Meet statt, der nächste am 16. und 17. September 2022, wo zum zweiten Mal zu einem Demenz Meet in Wien im Kardinal König Haus (1130 Wien) eingeladen wird. Anmeldung und nähere Infos: caritas-pflege.at/demenzmeet

Die Beiträge aus der Schweiz finden Sie auch als Video unter folgendem Link: youtube.com/watch?v=QD1dcGoDSBY

Marktplatz mit 16 Marktständen

Um allen Teilnehmenden einen guten Austausch zu den unterschiedlichen Themenbereichen rund um demenzfreundliche Gemeinden zu ermöglichen, wurden 16 Workshops organisiert. In rund einer Stunde konnten sich rund zehn Teilnehmende pro Marktstand zu folgenden Themen austauschen:

1. Pilotprojekte Community Nursing: Aufgaben und Ziele

(Merle Treichel und Alice Edtmayer, BMSGPK und GÖG)

Die Umsetzung der Community-Nursing-Pilotprojekte in Österreich hat begonnen. Im Marktstand wurde ein Überblick über das Gesamtprojekt im Rahmen des österreichischen Aufbau- und Resilienzplans gegeben, der Aufgabenbereich und das Ziel der Community Nurses erläutert sowie die Relevanz und Bedeutung für demenzfreundliche Gemeinden und Kommunen vorgestellt und diskutiert.

2. Demenz: ein Teamsport für Familien und Gemeinden

(Manfred Tauchner und Isabella Ertltschweiger, FH Burgenland und Volkshilfe Burgenland)

Die Bedeutung und Erfahrungen von sozialarbeiterischen Methoden und Perspektiven standen hier im Fokus. Die Schwerpunkte dieses Marktstands wurden auf sozialraumorientierte Gemeinwesenarbeit (z. B. Inklusion, Bewusstseinsbildung in den Kommunen, Empowerment betroffener Familiensysteme/Gruppenarbeit), Social Prescribing und Micro Boards/Family Group Counselling gelegt und im Anschluss mit den Teilnehmenden thematisiert und vertieft.

3. Land Kärnten: Angebote im Rahmen der gemeinsamen Demenzstrategie Bund – Land – Gemeinde

(Michaela Miklautz und Ruth Andrea Gerl, Land Kärnten)

Der thematische Schwerpunkt lag auf der Vorstellung regionaler gemeindenaher Angebote, insbesondere zum Wirkungsziel 1 bzw. zum Demenzcoaching (z. B. Gesunde Gemeinden, Demenzexpertinnen und -experten, geschulte Ehrenamtliche und mobile Dienste), sowie auf der Diskussion und dem interaktiven Austausch über die Angebote mit den Anwesenden.

4. Demenz zum Angreifen

(Renate Gabler-Mostler, Demenz-Service Niederösterreich)

Im Fokus stand die Frage, wie man Menschen ohne Demenz für die Erfahrungswelt von Menschen mit Demenz sensibilisieren kann. Mit einer neuen (Sensibilisierungs-)Veranstaltungsreihe „Das Älterwerden betrifft uns alle! Miteinander ins Durcheinander des Alters“ wird ein praktisches Beispiel vorgestellt und Raum zur Diskussion gegeben.

5. Land Oberösterreich

Demenzservicestellen in OÖ und Vernetzung der Angebote der Volkshilfe

(Doris Reitmayr, Demenzservicestelle Steyr Volkshilfe)

Im Vortrag wurden anhand eines Fallbeispiels die Leistungen der elf Demenzservicestellen im Rahmen des Netzwerks Demenz in Oberösterreich dargestellt. Insbesondere wird der Ablauf von der Kontaktaufnahme, der Durchführung der psychologischen Testung und der Beratung bis hin zu den Ressourcetrainings in der Gruppe vorgestellt sowie auf konkrete Angebote eingegangen.

Zusammenarbeit mit „Gesunden Gemeinden“ und regionale Öffentlichkeitsarbeit in den Demenzservicestellen – Praxisbeispiele aus Ried im Innkreis (MAS Alzheimerhilfe)

(Karin Laschalt und Michael Buchner, MAS Alzheimerhilfe)

Am Marktstand wurden einige konkrete Beispiele aus dem Bezirk Ried im Innkreis zu den Themen Entlastungsangebote, regionale Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit vorgestellt. Kooperationen mit

verschiedenen öffentlichen Einrichtungen und Institutionen werden präsentiert und zeigen, wie das Motto „Demenz braucht Öffentlichkeit“ vor Ort umgesetzt bzw. verwirklicht werden kann.

6. Demenzberatung - Pflegeberatung Land Salzburg

(Rosemarie Löcker, Land Salzburg)

Die Pflegeberatung des Landes bietet im Zuge einer Kooperationsvereinbarung mit der ÖGK Landesstelle Salzburg Demenzberatungen an und stärkt neben Informationsveranstaltungen und Schulungen das Angebotsspektrum zum Thema Demenz im Land Salzburg. Am Marktstand wird das umfassende Angebot der Demenzberatung, um die Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen zu erleichtern und damit die Lebensqualität von (pflegenden) An- und Zugehörigen und Betroffenen zu fördern, präsentiert und diskutiert.

7. Demenzgerechte Netzwerke in Tirol - ein Überblick

(Verena Bramböck, Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol)

Im Rahmen des Tiroler Marktstandes erhalten die Teilnehmer:innen einen Überblick über demenzgerechte Regionen in Tirol mit einem Schwerpunkt auf den Netzwerken im Zillertal, in der Stadt Innsbruck, in Imst und im Stubaital. Im Zentrum der Diskussion steht der Begriff „demenzgerecht“. Was bedeutet dieser Begriff und was braucht ein Netzwerk, um zu leben bzw. zu überleben?

8. Frühe Unterstützung bei kognitiven demenziellen Beeinträchtigungen - Status Quo und Perspektiven

(Norbert Partl, Ute Ötsch und Lisa Mayer, Caritas und GÖG)

Durch frühe Erkennung und früh einsetzende soziale, psychologische sowie (nicht-)medikamentöse Unterstützung kann der Fortschritt der Demenz verlangsamt werden. Am Marktstand werden verschiedene Praxisbeispiele vorgestellt. In die Diskussion sollen Erfahrungen, die Vernetzung zwischen medizinischen Leistungen (insbesondere Diagnostik) und psychosozialer Betreuung der Betroffenen und ihrer Angehörigen einfließen.

9. Demenz.Aktivgemeinde - Das Online-Lernprogramm für Gemeindebedienstete

(Stefanie Auer und Margit Höfler, Universität für Weiterbildung Krems und E-Learning-Center des Innenministeriums)

Das Lernprogramm Demenz.Aktivgemeinde richtet sich an Gemeindebedienstete in Österreich und hat zum Ziel, Bewusstsein für die Krankheit Demenz zu schaffen und Handlungssicherheit im Umgang mit Menschen mit Demenz zu geben. Vernetzung, Verbreitung, weitere Aktivitäten und Maßnahmen sowie Einbeziehung in Prozesse sind Themen und Fragestellungen, die im Marktstand behandelt werden.

10. Neue Bilder des Alter(n)s - wertschätzend über das Alter kommunizieren

(Stephanie Maria Stürzenbecher, Dachverband der Sozialversicherungsträger)

Mit dem Leitfaden „Neue Bilder des Alter(n)s - wertschätzend über das Alter kommunizieren“ möchte der Dialog all jenen, die Informationen über das Alter(n) vermitteln, eine praktische Hilfestellung in Text und Bild geben und Möglichkeiten einer gelungenen Kommunikation über das Altern und das Leben im Alter aufzeigen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden des Marktstandes werden Praxistipps zur wertschätzenden Kommunikation diskutiert und auf die Personengruppe der Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen adaptiert.

11. Selbsthilfe als tragende Kraft - Austausch mit dem Dachverband Demenz Selbsthilfe Austria

(Johanna Püringer, Dachverband Demenz Selbsthilfe Austria)

Aus dem Zusammenschluss von Selbsthilfegruppen im Bereich Demenz aus drei Bundesländern (Wien, Steiermark, Tirol) ist der Dachverband Demenz Selbsthilfe Austria als gemeinnütziger Verein entstanden. Interessierte werden eingeladen, sich über Selbsthilfe als tragende Kraft einer demenzfreundlichen Kommune/Gemeinde mit Angela Pototschnigg (Mitglied der Working Group bei Alzheimer Europe) und

Johanna Püringer (Alzheimer Austria) mit Unterstützung durch Monika Kripp (Memory Tirol) auszutauschen.

12. Städtisches Leben und Demenz - Der Wiener Weg

(Renate Pfoser-Almer und Judith Sandberger, Fonds Soziales Wien)

Inwieweit die Unterschiede von beispielsweise öffentlicher Infrastruktur sich auf die Betroffenen und deren Zugehörige auswirken, soll auf diesem Marktplatz näher erörtert werden. Dabei werden konkrete Fragen zu Schwerpunkten, Herausforderungen, Maßnahmen und Chancen behandelt. Als Grundlage für diese Bearbeitung werden vorab die Wiener Strukturen vorgestellt.

13. Runder Tisch mit der Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger und Zugehöriger - Anregungen und Wünsche

(Birgit Meinhard-Schiebel und Elke Kunar, Pflegende Angehörige und Zugehörige)

Zentrales Thema des Markstands ist, die vorhandenen Angebote wie demenzfreundliche Initiativen, Stadtteile, Gemeinden etc. aufzuzeigen und zu diskutieren, welche bereits bekannt sind bzw. welche davon von besonderer Bedeutung sind. Das Erfassen und Zusammentragen von Anregungen und Wünschen für eine demenzfreundliche Unterstützung seitens der Teilnehmer:innen steht im Vordergrund.

14. Einblicke und Austausch zu Projekten der BAG

(Anja Eberharter, Bundesarbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrt)

Die einzelnen Organisationen der BAG werden am Marktstand einen kurzen Einblick in ein Projekt / eine Initiative geben. Vertreten sind Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe. Im Mittelpunkt des BAG-Marktstandes steht der Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmenden und das Lernen voneinander.

15. Mittendrin statt nur dabei

(Raphael Schönborn und Cornelia Heinrich, PROMENZ)

Die Themen Mut, Akzeptanz, Perspektive, Ressourcen, Selbsthilfe Selbstvertretung und Franchise werden als Fragestellungen behandelt. Im Mittelpunkt steht dabei, aufzuzeigen, wie die Selbstvertretung der Betroffenen durch unterstützte Selbsthilfe gelingen kann und wie der Demenz der Schrecken genommen werden kann.

16. Wissen und Kompetenzen für Demenzfreundliche Gemeinden entwickeln

(Petra Rösler und Ines Jungwirth, Kardinal König Haus und Styria Vitalis)

Demenzfreundliche Kommunen haben vielfältige Ziele. Auf dem Weg dahin braucht es neben dem Commitment der Gemeinde engagierte Personen, die Impulse geben, später projekthaft umsetzen und das Entstandene in eine nachhaltige Zukunft begleiten, und nicht zuletzt auch Wissen und Kompetenzen. Am Beispiel des Projekts LEBENDiG – Leben mit Demenz in der Gemeinde (Steiermark) und einiger Leitfäden und Berichte wird diskutiert, wie die Kompetenzen in der Praxis zum Einsatz kommen und in welcher Form Wissen generiert und genutzt werden kann.

Ergebnisse und Präsentationen der Marktstände finden Sie auf der Website :

<https://www.demenzstrategie.at/de/Plattform.htm>

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für die Teilnahme und die Beiträge zur Arbeitstagung 2022, wünschen Ihnen und uns wieder eine gute Rückkehr in einen Alltag, der nicht von COVID-19 beherrscht wird, und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit in der Plattform Demenzstrategie und – wenn möglich – auf eine Arbeitstagung 2023, bei der wir uns alle persönlich treffen können.

Das Team der Demenzstrategie an der Gesundheit Österreich